Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 26 (1943)
Heft: 4

Rubrik: Humor

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Humor.

Das technische Kirchenlied. Eine Dorfgemeinde hatte ihre Kirche renovieren und dabei das elektrische Geläute und die elektrische Beleuchtung einrichten lassen, weil diese Art von Modernisierung im Zuge der Zeit lag.

Die Installationen waren eingebaut, es fehlte keine Birne mehr, die Einweihung war festgesetzt und der betreffende Sonntag schon nahegerückt, aber der Motor fehlte noch.

Es wurde Mittwoch, Donnerstag, — kein Motor. Die Kirchenpflege war in Verzweiflung, am meisten ihr Präsident und selbstverständlich auch der Herr Pfarrer, der sonst, wenn alles seinen geraden und richtigen Weg ging, auf Gott vertraute.

In der höchsten Not kam dem Präsidenten der Kirchenpflege doch noch ein halbwegs rettender Gedanke: Er telegraphierte an die Fabrik, die den Motor liefern sollte: «Installation fertig. Motor fehlt noch. Sofort liefern, Sonntag Einweihung.»

Noch an demselben Tag traf von der Fabrik aus ein Telegramm für ihn ein, das kurz und bündig so lautete: «Kirchengesangbuch, Lied 89, Vers 5.»

Dem Präsidenten kam diese Antwort sonderbar vor. Aber er nahm das Kirchengesangbuch zur Hand, schlug das 89 Lied auf und las dessen 5. Strophe, die also heisst:

Er wird nun bald erscheinen
In seiner Herrlichkeit,
Der euer Leid und Weinen
Verwandeln wird in Freud'.
Er ist's, der helfen kann.
Macht eure Lampen fertig
Und seid stets sein gewärtig:
Er ist schon auf der Bahn.

E. Br.

Vermischtes.

Eine weitere Spende des Papstes.

Rom, 8. Februar. ag. (DNB) Papst Pius der XII. liess durch Kardinalsstaats-Sekretär Maglione dem Erzbischof von Neapel 50 000 Lire für die Wiederherstellung der durch feindliche Luftangriffe zerstörten oder beschädigten Kirchen Neapels überweisen. (Aus National-Zeitung, Nr. 63, 8. Febr. 1943).

Man sollte meinen, ein wirklich frommes Gemüt, das heute trotz diesem Massen-Meuchelmorden immer noch an eine göttliche Fügung und an göttliches Geschick und Allwissen glauben kann, sollte auch unter freiem Himmel, oder auch in einer zerschossenen Kirche beten können. Solche Spenden für totes Gestein und Mauerwerk sind also wirklich eine hohnvolle Geste, besonders, wenn man bedenkt, dass die Bombengeschädigten für ein Leintuch z. B. 10 Lire als Entschädigung erhalten. Ein solches Leintuch, wenn es noch erhältlich ist, oder wenn man vor lauter «Ersatzstoff» noch so sagen darf, kostet aber jetzt hundert Lire. Und der Papst spendet **50 000 Lire für Steine!**

L. E.

Doch man will auch hier schon wieder nicht so wie die Geistlichkeit.

In einen Aussenquartier Zürichs steht eine katholische Kirche. Darin hat es Opferstöcke und einen Sigrist. Wenn aber dieser niedere Diener Gottes sich neben dem Opferstocke des heiligen Antonius niederliess, so hielt er dazu nicht den Rosenkranz in den Fingern, sondern einen Dietrich. Und besagter Sigrist hat nun vor Gericht gestanden, aus diesem Opferstocke so mit der Zeit 25 000 Franken gemaust zu haben. Eine nette Summe. Wie man vernimmt, soll die Steuerbehörde bereits Wind bekommen haben. —

Kultur und Christentum.

In der Besprechung einer neubearbeiteten Ausgabe von Gustav Schwabs **«Sagen des klassischen Alterstums»** im Zürcher «Tagesanzeiger» leistet sich der Rezensent den Satz:

«Auch heute wird man sich mit ebensoviel Genuss wie Gewinn in diese Mythen und Heroensagen vertiefen, die zwar noch von den **vorchristlichen** Anschauungen getragen werden, aber schon deutlich die Anfänge menschlicher Kultur und menschlicher Wissenschaft in sich bergen»,

als ob es erstaunlich wäre, dass schon vor der Zeit des Christentums «Anfänge menschlicher Kultur und menschlicher Wissenschaft» sich gezeigt hatten, also

als ob das Christentum der Wissenschaft den Weg geebnet hätte,

als ob das Christentum die menschliche Kultur in die Welt gebracht hätte,

als ob beispielsweise die assyrisch-babylonische, die ägyptische, die chinesische, die griechische, die römische Kultur im Vergleich zu der christlichen nur stümperhafte Anfänge gewesen wären, und endlich,

als ob heutzutage, nach zweitausendjährigem Bestehen, das Christentum Ursache hätte, auf seine «Kultur» stolz zu sein!,

als ob nicht der Weg der christlichen Kultur von den Todesfeuerbränden edelster Kulturträger beleuchtet gewesen wäre,

als ob nicht die Wissenschaft der christlichen Kirche Position um Position ihres dogmatischen biblischen Weltbildes hätte abringen müssen,

und also ob nicht die katholische Kirche (die mächtigste Vertreterin des Christentums) durch ihr Oberhaupt in Rom gegen Ende des 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts das Verdammungsurteil über die fortschrittlichen kulturellen Errungenschaften auf den verschiedensten Lebensgebieten ausgesprochen hätte!

So gäbe es noch eine Menge von «als ob» und «als ob nicht». Schweigen wir davon. Denn einem Zeitungsschreiber, in dessen Kopf Kultur und Wissenschaft mit dem Christentum beginnen, ist nicht zu helfen.

E. Br.

Die Statistik eines Arztes.

Ein Arzt stellte nach seinen Erfahrungen in der Praxis folgende Statistik auf über Religion und Leben:

Von 342 Familien, die er im Elend traf, gingen 320 nie in die Kirche.

Von 417 Jünglingn, die durch ihr lasterhaftes Leben den Eltern Schande machten, sah man nur 12 in der Kirche.

Von 23 Bankiers, die Bankrott machten, ging auch nicht einer in die Messe.

Von 40 Geschäften, die Sonntags offen hielten, waren keine 10 in guten Verhältnissen.

Von 25 Söhnen, die ihre Eltern misshandelten, gingen 24 seit ihrer ersten hl. Kommunion nicht mehr in die Kirche.

Diese Zahlen drücken eine Beobachtung aus, die der Arzt im Laufe der Praxis von 20 Jahren machte. Jedem Denkenden öffnet sie die Augen!

«Das neue Volk», Nr. 46, 14. November 1942.

Eine überwältigende Statistik, die das neue Volk seinen Lesern auftischt. Jedem Denkenden öffnet sie die Augen, nur zählen die Denkenden nicht zu den Lesern des «Das neue Volk», sonst müssten sie erkennen, dass es die Früchte der religiösen Erziehung sind, die man hier anzuprangern versucht! Du heilige Einfalt! Wie bringe ich Ihnen das Gruseln bei!

Auch Sie müssen sich entscheiden,

welcher Wegweiser Sie leiten soll. Haltlos in der Luft hängende Metaphysik oder Spekulation? Weltfremde und lebensfeindliche Formen der Religion? Auf unberechtigte Anmassung sich stützende Autorität? Sonstige Bewegungen dieser Zeit, die einmal von der Geschichte als bizarrer Auswuchs des menschlichen Geistes oder Unternehmen gewandter Geschäftemacher enthüllt sein werden? Oder soll es das Erkenntnisgut moderner Wissenschaft sein?

Fest auf dieser Erde stehen, Wahrheit und Wirklichkeit achten, redlich sein im Erkennen und Wollen, einen erfolgreichen Daseinskampf führen, einem glückschaffenden freien Menschentum leben wollen auch Sie? Die Wege dazu finden Sie in der freigeistigen Weltanschauung.

Abonnieren Sie den Freidenker!

Werden Sie Mitglied der F. V. S.

Mit der Befreiung des einzelnen von der religösen Gebundenheit wird zunächst nichts weiter erreicht als die religiöse Anarchie, und es entsteht die grundlegende Frage, wie wir aus dieser uns zur Organisation entwickeln können. Die Antwort auf diese ist die wohl bekannte: Nur die wissenschaftliche Weltanschauung gestattet eine Organisation, ja die Organisation in diesem Sinne ist das Wesen der wissenschaftlichen Weltanschauung. *Wilhelm Ostwald.*